5 Jahre Queerdom

Jubiläumsausgabe Queerdom Post

14. Ausgabe September 2013

Auflage Print: 60

Happy Birthday!

++ Rückblicke ++ Gratulationen ++ Kultur ++ Reisen ++ Politik ++

Impressum

Herausgeber: Queerdom, les-bi-schwuler Verein der Region Schaffhausen

Redaktion: Michael Läubli (MiL), Francesco De Vita (FrD), Ina Giebel (InG), Jasmin Luginbühl (JaL), Peter Rüegg (PeR).

Auflage: 60 gedruckte Ausgaben und online auf www.queerdom.ch sowie als E-Mail Versand an Interessenten und Freunde.

Druck: Gross Copy Shop, Webergasse 7, 8200 Schaffhausen

E-Mail-Kontakt für Rückmeldungen, Leserbriefe etc.: peter@queerdom.ch

Der Nachdruck von Artikeln oder von Fotos ist nur in Rücksprache mit der Redaktion erlaubt.

Inhalt

Editoral..... 2

Rückblick Vereinsgeschichte..... 3

Milk – der Kämpfer unserer Zeit..... 6

Rückblick Queerdomtreff..... 8

Grussworte..... 11

Buchtipp: In einer Person..... 14

Auslandsbericht: Thailand..... 16

Das Letzte: Moskau – zwei Gemeinden zwei Welten..... 20

Editorial

Liebe Mitglieder und Freunde von Queerdom,

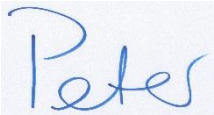
Am Anfang dieser Ausgabe der Queerdom Post stand der Wunsch von Ina wieder an alte Zeiten anzuknüpfen und der Queerdom Post neues Leben einzuhauchen. Der Vorstand war von der Idee angetan und ich meldete mich als Begleiter des Projekts. Auch Michi, Francesco und Jasmin liessen sich nebst Ina für eine Mitarbeit gewinnen.

Drei Redaktionssitzungen und unzählige Stunden Arbeit später, habt Ihr nun die fertige Ausgabe der Queerdom Post in der Hand. Jeder von uns hat ein Thema entlang seiner besonderen Interessen bearbeitet, aber auch der Rückblick auf unsere Vereinsgeschichte kommt nicht zu kurz. Während sich Michi als Gründerpräsident für den grossen Rückblick verantwortlich zeichnet, erarbeiteten Ina und ich eine Treff Rückschau. Ganz besonders ans Herzen legen möchte ich Euch auch den Artikel von Jasmin. Sie schildert Euch in eindrücklicher Art und Weise ihren Ausland Aufenthalt an einer thailändischen Schule.

Diese Ausgabe der Queerdom Post zeigt uns auch auf, was den Verein Queerdom in den letzten Jahren gestärkt hat: Die aktive und engagierte Mitarbeit seiner Mitglieder. Wir sind ein kleiner Verein – derzeit 26 Mitfrauen und Männer. Doch oft werden wir von aussenstehenden als grösser wahrgenommen, Schätzungen gehen meist von 50 bis 80 Mitgliedern aus.

Auch in den kommenden Jahren ist Queerdom auf Eure Mitarbeit und Unterstützung angewiesen. Die nächsten Gelegenheiten dazu folgen Schlag auf Schlag: Der Coming Out Day (Fr, 11.10.2013) und der Weihnachtsstand (So, 15.12.2013).
Nun liegt es an uns, dass sich die wahrgenommene und die effektive Grösse annähern. Macht Werbung in eurem Bekanntenkreis! Bei Queerdom sind alle herzlich willkommen.

Ich danke der Redaktion vielmals für die investierte Arbeit und wünsche Euch viel Spass beim Lesen dieser Ausgabe. Wir sind gespannt auf Eure Reaktionen!



Rückblick

Der Verein Queerdom: Die Geschichte

(MiL) Nun ja, begonnen hat alles im Frühsommer 2008, also rein vereinstechnisch gesehen. Doch eigentlich hat es bereits 2003 seinen Lauf genommen. Damals wurden bereits mehrmals im Jahr Ausflüge in der ganzen Schweiz unter dem Namen „Schwöschterealarm“ organisiert. Nach und nach bildete sich eine Gruppe „Samstag-Morgen-Kaffeeklatsch“ und „Mittwoch-Abend-Karst-Gänger“. Das Karst wurde zu damaliger Zeit noch von unserer Mitfrau Birgit geführt. Doch stellte sich auch immer mehr die Frage, ob die Organisation bei jemand hängen bleibt oder ob man hierfür auch langsam einen Verein gründen sollte. So kam es, als sich Alexandra, Daniela, Michael und Ronny im Sommer 2008 regelmässig trafen um einen Verein zu gründen. Etwa gleichzeitig hat Birgit ihre Zelte in Schaffhausen abgebrochen und ist nach Bern gezügelt. Das Karst wurde fortan von Uschi Forster geführt.

Am 13.September 2008 feierte Queerdom die Vereinsgründung mit hochkarätigen Gästen. Dazu zählten Schwester Hildegard, der evangelische Pfarrer von Illnau/ZH Corsin Baumann, Pierre-André Rosselet von Pink Cross wie auch der Mister-Gay-Kandidat Bruno Flükiger. Die Karst Bar war gut gefüllt, die Euphorie war gross. Wir waren uns von Anfang an bewusst, dass wir nicht so sind wie die anderen LGBT-Vereine. Wir haben kein eigenes Vereinslokal, führen Veranstaltungen und Turniere verschiedenster Arten durch und wir wollten von Beginn an ein starkes Miteinander. Daher auch der Name „Queerdom“, der beim Namenswettbewerb den Vorrang erhielt. Ein Mix aus „Queer“ und „Freedom“, also ein Freiraum für uns LGBT’s in der schönen Munotstadt. Wobei dieser Freiraum allen offen steht, die sich mit uns identifizieren können. Es gab kaum jemanden, dem diese Türen verschlossen blieben. Unser Miteinander in diesem imaginären Freiraum lebten wir über diese Jahre. Egal wo wir waren oder was wir taten. Wir haben den einen oder anderen

Punkt gesetzt der in Erinnerung blieb. Jedes Turnier, von denen es zahlreiche (so konnten wir bereits das 10. Bowlingturnier austragen und hochgerechnet auf die Anzahl Teilnehmenden und Anzahl Runden sind über 10'000 Bälle über das Parkett geschmettert worden) bildeten einen Freiraum, in dem das Geschlecht keine Rolle spielte. Wir haben uns nie in einen Mikrokosmos zurückgezogen. Die Turniere waren bunt gemischt. In der Regionalpolitik waren wir mit Politikern von links-rechts, also von AL-SVP präsent, gingen mit einer Pressekonferenz gegen das Plakatverbot der Schaffhauser Verwaltungspolizei vor. Und erhielten schliesslich von der zuständigen Stadträtin Jeannette Storrer (FDP) eine Entschuldigung.
National wirkten wir in der Sachpolitik mit und konnten am 10. Oktober 2009 über 500 Unterschriften in der Schaffhauser Altstadt für die Petition „Gleiche Chancen für alle Familien" sammeln. Ein grosser internationaler Auftritt war die 4-köpfige Delegation an der EuroPride 2010 in Warszawa. Zuerst eine Einladung des Schweizer Botschaftssekretärs in der polnischen Hauptstadt und dann die emotionsgeladene Demonstration durch das Stadtzentrum begleitetet von über 1000 Sicherheitskräften und tausenden Gegner aus der rechts-nationalen Ecke. Ein Jahr später in Rom wuchs gar die Delegation von Queerdom auf sieben Personen an. Dieses Mal wurden wir vom Schweizer Botschafter persönlich zu einem Apéro eingeladen und konnten vor Ort mit verschiedenen italienischen LGBT-Politikern Kontakt knüpfen. Tags darauf zogen wir mit einer grossen Schweizerfahne inmitten von einer Million Teilnehmenden am Kolosseum vorbei und es war den alten Römern bestimmt keinen Zac…. Ziegel von den Säulen gefallen.

Auch der Kontakt zu unseren Partnervereinen WILSCH und HOT brachte Abwechslung und ein breiteres Angebot zu Tage. Drei Vereine im Umkreis von 30 km können sich im Alleingang nur auf den Füssen herumtreten oder eben den Weg gemeinsam (ein Miteinander in der Region) einschlagen. Die zweite Variante haben wir gewählt und die Zusammenarbeit hält an. So ist auch immer am letzten Oktoberwochenende das berühmt und vielleicht auch berüchtigte „Rosa Weekend". HOT startete als erste mit der Travestienight, der Brunch bei der WILSCH am Sonntagmorgen kräftigte die Teilnehmenden für das anschliessende Bowling. Doch

Queerdom scheute sich auch von Anfang an nicht, bei anderen Organisationen mitzuhelfen. So waren immer fleissige Helfer bei der freiwilligen Präventionsgruppe der AIDS-Hilfe Schaffhausen unter der Führung von Iren Eichenberger dabei. Zeitweise übernahm Queerdom auch die Promotion für das schwullesbische Filmfestival Pink Apple. Wir packten an.

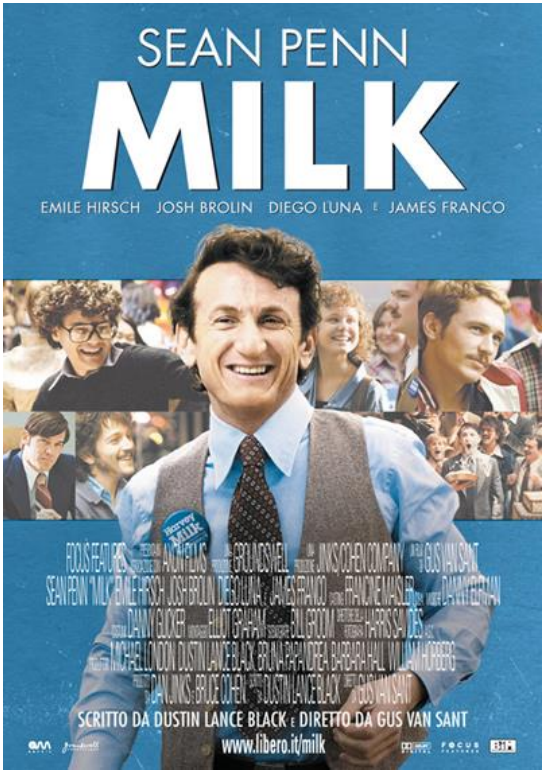
In den letzten fünf Jahren war Queerdom in der Schaffhauser Medienlandschaft gut vertreten, dies vor allem dank Radio Munot oder der Schaffhauser AZ, die immer wieder ein Thema von uns aufgegriffen haben. Wir können sagen, dass wir in Schaffhausen immer sehr präsent waren. Sei es über den Äther, Bildschirm, Zeitung oder einfach schlicht auf der Strasse, wo wir mit selber gebackenen Köstlichkeiten die Weihnachtstage versüssten oder einfach am Internationalen Tag gegen Homophobie (IDAHO) Präsenz zu markieren. Unser grösster Coup und eines der grössten Projekte überhaupt war die Teilnahme am grossen Stadtfest Schaffusia'11. Drei Tage lang duftete es aus einem bunten Zelt an der Rheinuferstrasse nach einer feinen Chäs-Bölle-Dünne oder man konnte es sich mit einem Aperol einfach nur gut gehen lassen. Unter dem Regenbogen ist miteinander viel möglich.
Nach 3.5 Jahren gab Michael zusammen mit Alexandra das Zepter ab und übergaben es im Frühling 2012 Ronny und Peter. Der Vorstand durchlebte in seinen jungen Jahren immer wieder einen Wechsel – doch jeder Wechsel bringt auch einen frischen Wind mit. So gelang es Ronny den Vereinstreff, der nach der Karst-Bar im 2009 in die Crossbox gewechselt hatte, am jetzigen Ort im JazzArt Café bei Alti Ylmazer auf dem Herrenacker neu aufleben zu lassen. Doch dazu mehr in einem separaten Artikel in dieser Ausgabe…
Nun muss der Rückblick auf eine bewegte Zeit langsam enden, bevor es Dir, liebe Leserin und lieber Leser zu melancholisch wird. Aber man darf mit Freud und manchmal auch Leid auf eine spannende Zeit zurückblicken. Jedoch dürfen wir auch nach vorne in die Zukunft schauen, und die sieht vielversprechend aus. Aber das wird nur so bleiben, wenn Jede und Jeder mitzieht. Ein Verein lebt nur von aktiven Mitmenschen.

Milk - der Kämpfer für unsere Zeit

(FrD) Harvey Milk war der erste offen schwule Politiker in der USA. Sein Weg zum Stadtrat von San Francisco war hart, doch er schaffte es im Jahr 1977. Am 27. November wurde er jedoch vom seinem Stadtratskollegen Dan White erschossen. Nun erinnern viele Namensgebungen in San Francisco an das Engagement von Harvey Milk.
Milk lernte am sein 40. Geburtstag im Jahr 1970 Scott kennen, der später sein Freund wurde. Sie zogen zusammen nach San Francisco und liessen sich im Castro-Bezirk nieder. Dort eröffneten sie zusammen ein Kameraladen, der später zur Wahlkampfzentrale wurde. The Castro war im frühen 20. Jahr-hundert das Ziel vieler irischer und somit katholischer Auswanderer, jedoch wurde es bereits nach dem „Summer of Love" 1967 zu einem Schwulenviertel. Harvey Milk versuchte ab 1975 mit verschiedenen Mittel die Homosexuellen im Bezirk zusammenzuführen.
Wegen Repressionen gegen Schwule entschied er sich politisch noch aktiver zu werden, und gab seine Kandidatur für den Stadtrat bekannt. Er verlor die Wahl zweimal. Er wirkte entmutigt, doch durch einen Telefonanruf eines jungen Schwulen mit Suizidgedanken nahm er wieder Kraft auf. Er stellte sich 1977 nochmals zur Wahl, die er auch mit Hilfe seines Wahlkampfteams aus Lesben und Schwulen, erfolgreich absolvierte. Zeitgleich beendete Scott die Beziehung, da Milk nur die Politik und nicht die Liebe im Kopf hatte.
Um die Wahl aber zu gewinnen, kämpfte Harvey Milk nicht nur für Homosexuelle, sondern für alle Leute die Hilfe in ihrem Alltag benötigen. Doch Milk war nicht nur Politiker, sondern auch Demonstrant, der immer noch die Massen bewegen konnte. Seine Reden brachten die Massen zum Jubeln. Doch sein Engagement in der Politik und bei Demonstrationen liess sein Privatleben zu kurz kommen. Sein neuer Freund, Jack, hatte Probleme damit. Als Milk sich eines Abends wieder verspätete, findet er ihn tot auf. Für Milk war es ein grosser Schmerz, doch er kämpfte für die Rechte der Homosexuellen weiter.
Sobald ein Kampf gewonnen war, gab es auch Niederlagen. Gefrustet durch die Lokalpolitik gibt sein Stadtratskollege Dan White seinen Rücktritt bekannt. Als dieser sich es wieder anders überlegt und zurückkehren will, wird er vom Bürgermeister unter Hilfe von Milk belehrt, dass dies rechtlich nicht möglich sei. White akzeptierte diese Entscheidung nicht und tötete beide mit einer Waffe.

Für viele Menschen war es eine grosse Tragödie, da Milk immer für sich und seine Mitmenschen gekämpft hatte. Nicht nur für die Homosexuellen in San Francisco, sondern auch in der ganzen USA und weltweit.
Dieser Film lehrt den Zuschauer, dass alle Menschen sich gegenseitig Hoffnung geben können etwas zu erreichen: Wer kämpft, gelangt irgendwann an sein Ziel. „Milk“ hat auch uns von Queerdom damals, als wir ihn in der Loge in Winterthur sahen, bewegt: Bewegt um auch im Kanton Schaffhausen und der ganzen Schweiz etwas für die Rechte Homosexuellen und Transmenschen zu tun. - Zu zeigen, wie wichtig es ist, sich für die Menschenrechte einzusetzen.

Milk – ein Film den man gesehen haben muss.



Der Queerdom-Treff – die inkonstante Konstante

(PeR /InG) Der Queerdomtreff war von Beginn an das zentrale Element des Vereins. Er zieht sich wie ein roter Faden durch die Vereinsgeschichte. Dennoch gab es auch einige Schwierigkeiten zu überwinden – so wurde innerhalb von fünf Jahren gleich zweimal das Lokal für den Treff gewechselt.
Alles begann anfangs 2008: Ein Grüppchen rund um Ronny Bien und Michi Läubli traf sich regelmässig zum Kaffeklatsch am Samstag, dem eigentlichen Vorgänger des Vereinstreffs. Sie suchten gemeinsam ein Gay-friendly-Lokal in der Stadt Schaffhausen und stiessen dabei auf die Karst-Bar mit deren Wirtin, Brigitte Mühleip. Es erschien wie die perfekte Ehe: Das Karst – ein Traditionslokal in der Schaffhauser Altstadt – Brigitte eine Wirtin aus unserer Mitte.
Wie schon angetönt waren die Teilnehmer zumeist Freunde von Michi und Ronny, zumeist im Alter von 15 – 30 Jahren. Die besondere Atmosphäre des Karsts machte auch aus, dass man mit 20 Personen das Lokal schon gut gefüllt hatte. Gute Gespräche aber auch ausgelassenes Feiern war möglich.
Änderungen kamen aber Fuss auf Fuss. Brigitte gab das Karst auf und zog in die Bundeshauptstadt. Glücklicherweise konnte die Zusammenarbeit auch mit Uschi Forster, der Nachfolgerin von Birgit gut weitergeführt werden.
Motiviert durch die guten Besucherzahlen und die vielen Freundschaften, wurde im Herbst 2008 schliesslich der Verein Queerdom geboren. Dies sollte auf die Treffs keine Auswirkungen haben – Er stand und steht bis heute auch für Personen offen, welche nicht Vereinsmitglieder sind. Dennoch wollten sich einige Personen nicht an einen Verein binden, was später auch zu verminderten Treffbesuchen führte.
Weitere Probleme taten sich auf, weil der Kontrast zwischen dem Karststammpublikum (meist männlich, 40+) und unserer oft auffälligen Truppe zu gross war. So kam es, dass es im Sommer 2009 die Suche nach einem neuen Vereinslokal aufgenommen wurde. Wir führten in einem 10er-Grüppchen eine intensive Lokalaquisition durch. Getestet unsere Favoriten: Fassbeiz, Domino und Crossbox. Letztere hatte eben neu eröffnet und überzeugte durch die Nähe zum Bahnhof, Interieur und das Personal. Sie wurde deutlich zum Sieger erkoren mit der Gesamtnote von 5.35 von max. 6.
Nachdem Übertritt in die Crossbox wurde das Grüppchen zunehmend heterogener, insbesondere was die Altersklassen betraf. In der Crossbox als flächenmässig grösseres Lokal trafen wir uns zumeist in der Ecke rund um die Dartscheiben, später im neu errichteten Wintergarten.

Leider veränderte sich auch das Umfeld in der Crossbox nicht zum Guten. Eine hohe Personalfluktuation sowie die ständige Missachtung von Nichtrauchergesetzen führten dazu, dass immer mehr Personen dem Treff verblieben. Vorerst reduzierte der Vorstand die Anzahl der Treffs auf einen im Monat. Zudem erhielt er den Auftrag einer erneuten Lokalaquisition.
Diesmal war das Ergebnis auf den ersten Blick nicht so eindeutig wie bei der Wahl der Crossbox – die Total Note lag bei 4.42 von 6 Punkten für das JazzArt Café. Härtester Konkurrent war die Schützenstube, welche durch ein lesbisches Wirtinnenpaar seit Jahren geführt wird. Uns überzeugte, dass Alti Ylmazer, der Geschäftsführer des JazzArt Cafés anbot jeden 2. Mittwochabend im Monat extra für uns zu öffnen. So findet der Treff seit Sommer 2012 im JazzArt Café statt, welches vorallem von der freundlichen und offenen Art sämtlicher Mitarbeiter, insbesondere von Alti lebt.
Ina hat an einem gemütlichen Spätsommerabend mit Alti zusammengesessen und berichtet euch nun davon.

Mittwochabend, angenehme 22°C in Schaffhausen. Wohin geht Frau / Man? Natürlich ins JazzArt Café!
Ich nutzte die Gunst der Stunde um den Geschäftsführer unseres gastgebenden Lokals etwas auszufragen. Natürlich stellte sich mir die Frage wie das Team des JazzArt Café die Auswahl der neuen Lokalität erlebt hat. Alti erzählte mir von einem

Samstag, an dem ca. 7 Vereinsmitglieder das erste Mal da waren. Mit einem Strahlen berichtete er, wie nach erfolgter Getränke"lieferung" alle ihre Bewertungszettel hervor nahmen. Um ihn zu zitieren: „Ich fand es echt herzig, wie alle gleichzeitig anfingen aufzuschreiben." Gespannt wurde natürlich nach diesem Nachmittag das Ergebnis erwartet. War doch jedem bewusst, dass noch mehr Lokale im Rennen waren.
Aber das gesamte Team des JazzArt Cafés redete auch gemeinsam über den Verein und die bevorstehende Entscheidung. Denn leider muss man auch in der heutigen Zeit noch aufpassen, dass man nicht abwertend als „Schwulenbar" betitelt wird. Die lustige und aufgestellte Bewertungsgruppe, die Offenheit der anderen Gäste im JazzArt Café und auch das Bauchgefühl bekräftigten jedoch das Team darin, ihr Café einmal im Monat extra für den Verein länger geöffnet zu lassen.
Ein paar Wochen später kam dann die gute Nachricht. Man konnte Alti die Freude darüber auch jetzt noch ansehen. „Natürlich ist es ein schönes Feedback und eine Bestätigung der guten Arbeit, wenn sich unser Lokal gegen andere positiv durchsetzen konnte." sagt er stolz.
Knapp ein Jahr später blickt das gesamte Team auf eine interessante und problemlose Zusammenarbeit mit Queerdom zurück. Auch von anderen Gästen gab es keine negativen Rückmeldungen. Oft wurde neugierig gefragt, was das denn für eine lustige Truppe sei und auch Flyer wurden mitgenommen. Alti persönlich hat sehr Freude an den regelmässigen Treffen. Da er selber ein Vereinsmensch ist, freut er sich das er Queerdom auf diese Weise „unterstützen" kann.
Wie zur Bestätigung dieser gelungenen Auswahl des QD-Treffs beendete ein Feuerwerk (Munotkinderfest) diesen interessanten Abend mit Alti.
Ich freue mich auf weitere gemütliche Abende mit hoffentlich immer vielen Vereinsangehörigen und Freunden im JazzArt Café.

Die nächsten Treff-Daten (ab 19:00 Uhr):

- Mittwoch 9. Oktober 2013
- Mittwoch 13. November 2013
- Mittwoch 11. Dezember 2013

JazzArt Café, Herrenacker 18, 8200 Schaffhausen

Grussworte

Iren Eichenberger / AIDS-Hilfe Schaffhausen

Hut ab!

Queerdom, 13. September 2008:
Der Raum war zum Bersten voll und für Neuankömmlinge kaum ein Schuh breit Platz.
Dennoch habt Ihr mich mit meinem grossen Paket von der AIDS-Hilfe herzlich willkommen geheissen und in einer eng besetzten Tischrunde aufgenommen.
Das ist Queerdom!
Seither ist Euch viel gelungen. Die Integration von Menschen, die Integration des Themas
in der Region und Eure Integration als Partner im sozialen Netz.
Queerdom war auch mehrfach in den Medien – aber nie in den Schlagzeilen. Super!

Hut ab vor Eurer Arbeit und herzlichen Dank!
Iren Eichenberger

Maria und Martina von Känel / Dachverband Regenbogenfamilien

Wir gratulieren Queerdom herzlich zum 5 jährigen Jubiläum! Queerdom hat sich in den vergangenen Jahren bei vielen Gelegenheiten für die Gleichstellung von LGBT Menschen mit Kinderwunsch und Regenbogenfamilien eingesetzt, sei dies bei der Sammlung von Unterschriften zur Petition "Gleiche Chancen für alle Familien", beim Lobbyieren im Bundeshaus oder bei der Organisation von Veranstaltungen. Für dieses ausserordentliche Engagement und die bereichernde Zusammenarbeit bedanken wir uns herzlich und wünschen Queerdom viel Freude und Erfolg für die Zukunft!

Herzliche Grüsse
Maria & Martina von Känel

Uwe Splittdorf / ehemaliger Geschäftsführer Pink Cross
Queerdom 5 Jahre - gigantisch was die Jungens auf die Beine gestellt haben, überall seit ihr sichtbar, nicht nur in der Stadt Schaffhausen auch sonst in der ganzen Schweiz. Eure "Queerdom Post" hat die Situation immer genau auf den Punkt gebracht. Ich wünsche euch weiterhin ganz viel Erfolg und einfach viel Kraft für die Zukunft von eurem Verein.
Liebe Grüsse und ein schönes Fest
Uwe Splittdorf

Regin Moser / Vorstandsfrau LOS

Was wäre Schaffhausen ohne Queerdom? Klar bliebe der Munot stehen, aber ihr seid nicht mehr weg zu denken aus der schönen Stadt am Rhein! Beim COD am vorderster Front auf dem Fronwagplatz für ein Coming out ohne Angst und für Regenbogen überall. Happy Birthday und auf viele weitere Jahre gute Zusammenarbeit!

Herzlich, Eure LOS
Regin Moser

Roli Grisoli / Präsident WILSCH

Vor etwas mehr als drei Jahren, am Anfang meiner Zeit als Präsident der WILSCH, öffneten sich die Ostschweizer Vereine zueinander und erlebten schon so manchen tollen gegenseitigen Event. Ich erinnere mich an ganz spezielle Präsidentensitzungen, erst mit Michi Läubli und jetzt mit Ronny Bien, an denen mit viel Engagement für unsere Community das Beste erreicht werden konnte. Als Vertreter des Winterthurer Vereins WILSCH sende ich die besten Glückwünsche zu eurem 5-jährigen Jubiläum und wünsche euch für die nächsten 5 Jahre die weitere Motivation und bleibt auf Kurs. Denn so was wie Queerdom braucht es in Schaffhausen.

Alles Liebe und Gruss
Roli Grisoli

Markus Züllig / ehemaliger Präsident HOT

Happy Birthday Queerdom Schaffhausen!

Fünf ereignisreiche Jahre, hast Du bereits schon auf dem Buckel. Neben unzähligen Standaktionen in der Altstadt Schaffhausen, hast Du Dich auch immer wieder an Demonstrationen für die Rechte der LGBT Community eingesetzt. Du hast Dich nicht von Niederlagen unterkriegen lassen, sondern hast Dich immer wieder von neuem an den Sammlungen von Unterschriften z. B. die Petition Adoptionsrecht „Gleiche Chance für alle Familien“ beteiligt.
Als im Jahr 2010 die Idee aufkam, mit den geografisch gut gelegenen Vereinen WILSCH und HOT eine Partnerschaft einzugehen, wart Ihr von Anfang an überzeugt von der Idee. Diese Partnerschaft hat sich in den letzten Jahren gestärkt und intensiviert. Alle drei können voneinander profitieren und den Mitgliedern wird ein abwechslungsreiches Programm geboten.
Ohne die Personen im Hintergrund, könnte kein Verein bestehen, respektive sich für die LGBT Community einsetzen. Ihnen gebührt ein grosser Dank! Sie waren es, die niemals aufgaben, niemals den Kopf hängen liessen.

Vielen herzlichen Dank!
MACHT WEITER SO!
Markus Züllig

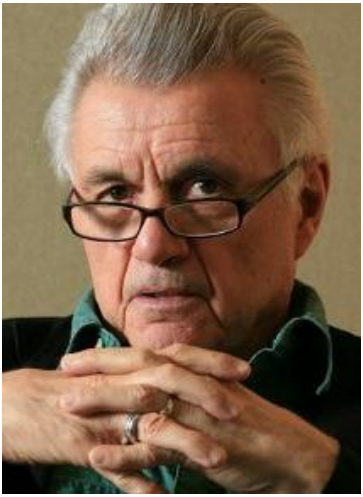
Birgit Mühleip / ehemalige Wirtin Karst Bar

lang lang ist's her ... diese Freude die in mir war als Ronny und Michi vor mir standen und mir ihre Vorstellung eines Schwulenstammtisches in meiner Bar erläuterten, diese erwartungsvollen Gesichter ...., ich sehe sie heute noch vor mir. Es machte mich damals etwas stolz das sie meine Bar zur Gründung eines schwul lesbischen Vereins auswählten und heute bin ich stolz wie sich dieser Verein entwickelt hat, wie er gewachsen ist, wie engagiert und bestrebt er vorwärts geht ... :-)
Ich wünsche Euch ein weiter-Wachsen, mit klaren Zielen für die Zukunft, ich wünsche Queerdom alles Gute und weiterhin viel Glück :-)

ganz liebe Grüsse
Birgit Mühleip

Buchtipp

John Irving – In einer Person



(PeR) Eines vorweg – John Irvings Werk liesst man passioniert oder man legt Ihn lieber bei Seite. Manchen wird spätestens nach zwei Werken auffallen, dass sich die Bausteine immer wiederholen: Neu England, New Hampshire, Toronto, Ohio, Wien, was die Geographie anbelangt. Starke Frauen, Ringer, Schauspiel, Schriftstellerei aber auch sexuelle Orientierung werden immer wieder thematisiert. Böse Zungen sagen, dass er immer wieder seine eigene Biographie in die Geschichten einstrickt. Andere wiederum erwarten genau diese Themen von ihm. Auf alle Fälle gibt Ihm der Erfolg recht, seine Werke wurden weltweit Millionenfach verkauf.

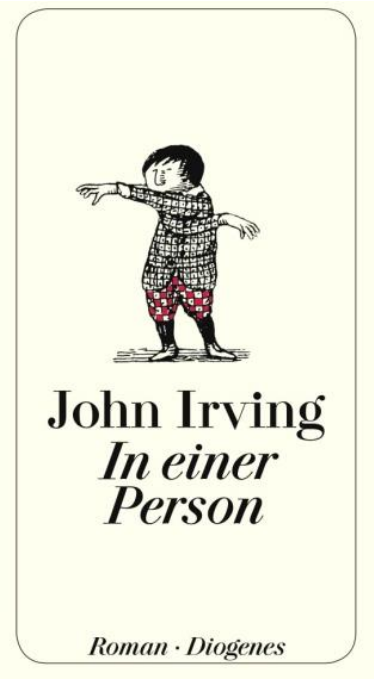
Doch wieso sollte man sich dem aktuellen Werk „In einer Person" annehmen? Es ist eine eindrückliche und unkonventionelle Lebensgeschichte, welche sich auch mit einem nicht vergesslichen Teil der Schwulengeschichte des letzten Jahrhunderts kreuzt.

Der Romanheld William Abott wird in First Sister, Vermont in den 50er Jahren geboren und wächst anschliessend dort auf. Seinen Vater kennt er nur aus Geschichten – viel mehr prägend sind die Mutter, die Grossmutter und der Grossvater. Insbesondere der Grossvater, welcher immer wieder Frauenrollen im Dorftheater spielt, wird zum Vorbild für William (Männer die Frauenrollen spielen sind auch so ein John Irving Tick).

Der ganze Wirrwarr mit der eigenen Rolle geht weiter als William seine ersten sexuellen Kontakte mit der Bibliothekarin der Jungenschule, welche er inzwischen Besucht hat. Dieser Kontakt wird zum einschneidenden Wendepunkt im Leben unseres Romanhelden.

William wird immer wieder hin- und her geworfen zwischen Liebe zu Männern, Frauen aber auch immer wieder zu Transsexuellen. Zudem versteht John Irving sehr

gut die Lebensgeschichte des Romanhelden immer wieder mit Zeitgeschehnissen zu verknüpfen. Die eindrücklichsten Teile des Romans beschreiben wie William im New York der 80er Jahre viele Freunde wegsterben. Die Pflege und Begleitung eines ehemaligen Internatfreundes geht dem Leser besonders unter die Haut.
Nun, man sollte in einer Buchrezension nicht allzu viel vorweg nehmen. Nur soviel und ich hoffe dies ist der Empfehlung genug: Ich habe dieses Buch (721 Seiten) innerhalb von 2 Tagen komplett durchgelesen.



Original Titel in Englisch: „In One Person"
Erschienen 2012 bei Simon & Schuster in New York
Deutsche Ausgabe erschienen 2012 bei Diogenes
Total 721 Seiten

John Irving hat seit 1968 insgesamt 13 Romane veröffentlicht
Fünf Werke von Ihm wurden verfilmt
In einer Person wird mit grosser Sicherheit später auch als Film erscheinen.

Auslandsbericht

Teaching English in Surat Thani

(JaL) Oh Hilfe! Was wird in Thailand alles auf mich zukommen? Werde ich dort nette Leute treffen und mit wem werde ich zusammen arbeiten? Werden mir die Schülerinnen und Schüler aufmerksam zuhören? Wie wird meine Unterkunft aussehen?
Diese Fragen und noch viele mehr schossen mir durch den Kopf als ich Ende Juni am Flughafen vor meinem Gate sass und die Leute beim Einsteigen beobachtete. Es war schon seit Jahren ein Wunsch von mir in einem fremden Land weit entfernt von jeglichen Touristenhochburgen einen Sozialeinsatz zu leisten. Was mich jedoch im Detail erwarten würde wusste ich bis zu diesem Zeitpunkt nicht, weshalb meine Vorfreude durch ein mulmiges Gefühl getrübt wurde. Das schlechte Gefühl war jedoch unbegründet. Schon als ich unseren Betreuer Leslie am Flughafen in Surat Thani das erste Mal sah fühlte ich mich sofort wohl. Er war mir auf Anhieb sympathisch. Auch mit den anderen Freiwilligen (Franzose, zwei Amerikanerinnen, Schweizerin) verstand ich mich gut. Leslie und Joop (thailändische Betreuerin) führten uns zwei Tage in das Leben in Surat Thani ein. Wir lernten ein wenig Thai, dazu gehörten das Begrüssen, das Essen, die Nummern, den Heimweg finden und Anweisungen für die Kinder in der Schule. Vor allem letzteres erwies sich im Nachhinein als äusserst hilfreich, da die Kinder grosse Mühe haben Englisch zu verstehen. Wir bekamen auch viele weitere wichtige Infos wie zum Beispiel einige Verhaltensregeln.

Thailand

In Thailand sollte man niemanden berühren. Zur Begrüssung „winkt“ man einander zu. Dazu legt man die Handflächen vor dem Gesicht aufeinander und verbeugt sich leicht. Ausserdem wird es als absolut unhöflich betrachtet wenn man in ein Haus geht ohne die Schuhe vorher auszuziehen. Natürlich ist es auch unangemessen negativ über Thailand, den Buddhismus oder die thailändische Königsfamilie zu sprechen. Der König Bhumibol Adulyadej (Rama IX.) ist seit 1946 im Amt und Staatsoberhaupt. Er übernimmt jedoch hauptsächlich repräsentative Aufgaben. Bei wichtigen Entscheidungen ist jedoch manchmal seine Zustimmung nötig. Er erfüllt sein Amt mit grosser Verantwortung. Die Thais lieben und verehren die gesamte Königsfamilie sehr. Beinahe überall sind Bilder zu sehen: in jedem öffentlichen

Verkehrsmittel, in jedem Schulzimmer, auf Tafeln an Strassenrändern, auf den Banknoten usw. Es gilt daher als Unverschämtheit Banknoten zu zerknüllen, zerreissen oder draufzutreten. Die Thais sind sehr patriotisch. Jeden Tag um 8:00 und 18:00 Uhr wird an öffentlichen Plätzen die Nationalhymne gespielt. Egal wo man ist und was man macht, man steht auf und steht still.
Ungefähr 95% der Thais sind Buddhisten. Begierden und Leiden sollen ausgelöscht werden. Die Wiedergeburt bestimmt die Existenz. Die meisten Thais glauben daran, dass wenn man ein guter Mensch war in einer höheren Gesellschaftsstufe wiedergeboren wird. In Thailand wird von jedem Mann erwartet eine Zeit lang als Mönch zu verbringen. Die Zeitspanne kann jeder selbst bestimmen. Die meisten wählen die buddhistische Fastenzeit, welche drei Monate dauert. Die jeweiligen Familien sind mit Stolz erfüllt, wenn einer aus ihrem Kreis Mönch wird. Um Mönch zu werden müssen verschiedene Regeln eingehalten werden. Zum Beispiel müssen die Haare und Augenbrauen abrasiert werden, es muss ein oranges (Farbe der Erleuchtung) Gewand getragen werden, es darf nur eine Mahlzeit pro Tag eingenommen werden und es muss auf jeglichen Luxus verzichtet werden. Gläubige bringen jeden Tag Lebensmittel und andere Spenden in die Tempelanlagen. Wird ein Junge bereits als Kind Mönch, so erhält er im Kloster eine Ausbildung. Die anderen Freiwilligen und ich hatten die Chance einen halben Tag Mönche zu unterrichten.

Nii Kom Schule

Der Schultag beginnt für einige Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen mit putzen. Jeden Tag sind andere Personen für die Sauberkeit der Schule verantwortlich, da es kein Putzpersonal gibt. Ab 6:30 Uhr werden also alle Böden gefegt, die Blätter der Bäume zusammengewischt, Unkraut gejätet, Aufenthaltsräume aufgeräumt usw. Spätestens um 7:45 Uhr müssen dann auch die anderen Schülerinnen und Schüler in der Schule sein und auf dem Platz, welcher zugleich auch Sportplatz ist, vor der Nationalflagge reihenweise nach Klassen und Körpergrösse hinstehen. An der Nii Kom Schule hat es etwa 500 Schülerinnen und Schüler aller Schulstufen (1. - 2. Kindergartenjahr; 1. – 6. Primarschule; 1. – 3. Oberstufe). Alle Kinder müssen immer eine Uniform tragen, die Lehrer dagegen nur an bestimmten Tagen. Pünktlich um 8:00 Uhr wird die Nationalhymne abgespielt. Danach folgen buddhistische Gebete und noch ein Lied oder eine Rede zur Ehre der Königsfamilie. Nach der Zeremonie gehen die Schülerinnen und Schüler in ihre Klassenzimmer. Dabei wird der Platz wieder reihen- und klassenweise verlassen. Angefangen bei den jüngsten Schülerinnen und Schüler. Über die Disziplin an der Schule konnte ich nur staunen. Die Schüler sind sich ihrer Pflichten bewusst, behandeln jegliches Schulmaterial sehr sorgfältig und zeigen grossen Respekt gegenüber Lehrpersonen. Letzteres zeigt sich vor allem dadurch, dass niemals

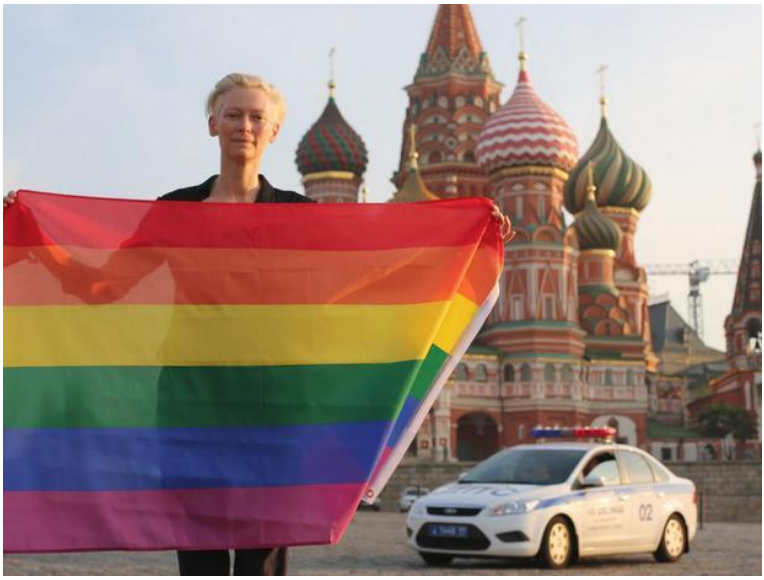
widersprochen wird und die Schülerinnen und Schüler die Köpfe senken wenn sie mit einer Lehrpersonen sprechen. Die Schülerinnen und Schüler hatten grosse Freude mich zu sehen, da sie selten Touristen bzw. Ausländer sehen. Bereits auf dem Schulareal winkten mir alle zu und riefen ein lautes HELLOOOOO in meine Richtung. Meine erste Schulstunde hatte ich mit einer 6. Klasse. Ich war dann bereits auf mich allein gestellt. Vor allem am Anfang hatte ich Mühe die Kinder eine Lektion (60min) zu beschäftigen. Ausserdem musste ich mich zuerst an die Art des Unterrichts in Thailand gewöhnen. Dieser besteht nämlich hauptsächlich aus Frontalunterricht und Repetition. Die Schülerinnen und Schüler wiederholen alles was die Lehrperson sagt. Es ging also eine Zeit, bis die Kinder verstanden, dass ich gerne Antworten auf meine Fragen möchte. Den Unterricht versuchte ich möglichst spielerisch zu gestalten. Am Anfang der Stunde sang ich meistens ein Lied mit den Kindern, danach habe ich oft Übungsblätter zum neuen Vokabular verteilt. Die Begeisterung über das Papier war stets gross bei den Schülerinnen und Schülern. Besonders wenn sie darauf etwas ausmalen konnten. Die Kinder sind sich nicht gewohnt öfters Übungsblätter zu erhalten. Viele von ihnen besitzen auch keine Farbstifte. Schülerinnen und Schüler, die Farbstifte haben teilten diese immer mit den anderen. Bei den Thais findet zwischen den Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern keinen Körperkontakt statt. Deshalb war die Freude stets gross, wenn ich nach meinen Lektionen jedem Kind die Hand schüttelte. Vor allem die Kindergartenkinder wollten alle meine weisse Haut anfassen.

Gedanken zum Schluss

Nachdem meine Zeit in der Schule vorüber war, startete ich meine Rundreise durch das Land. Die Touristengegenden kamen mir wie eine fiktive Welt vor. Abgefahrene Partys und unweit davon die Armut. Die Schülerinnen und Schüler der Nii Hom Schule leben in sehr bescheidenen Verhältnissen. Mir wurde vor allem auch bewusst wie viel wir als selbstverständlich ansehen und wie wenig wir die kleinen Dinge schätzen. Ich bin froh nicht nur die touristische Seite von Thailand kennengelernt zu haben. Ich konnte eine Zeit lang das richtige Thai-Leben sehen und Teil davon sein, viel von der Kultur sehen, mich an deren Stil anpassen und eine der wichtigsten Erfahrungen meines Lebens machen...

Das Letzte

Moskau: zwei Gemeinden - zwei Welten
(MiL) Viele Einwohner des Kantons Schaffhausen sowie des nahen Umland wissen, dass zwei Gebiete der Gemeinde Ramsen "Petersburg" und "Moskau" heissen. Doch von zwei Millionenstädten sind wir weit entfernt, und doch sind die beiden verschlafenen Bauernhofquartiere um einiges weltoffener, gar weltstädtischer als ihre beiden grossen Namensvetter.
Der Grund liegt sehr wohl an den beiden Ländern, in denen die Gemeinden liegen. Die Schweiz und Russland. Geschichtlich, geografisch wie auch politisch sind die beiden Länder kaum unterschiedlicher. Wobei wir Schweizer sehr wohl vom grossen Staat im Norden Eurasiens profitieren. Öl wie auch Gas kommen grösstenteils aus Russland, oder ansonsten aus ehemaligen sowjetischen Staaten. Sprich Aserbaidschan. Das Geld für gigantische Infrastrukturprojekte sitzt sehr locker. Geld für die Bevölkerung fehlt, aber das ist ein anderes Thema. Die Armut und die Korruption sind auch nicht wegzudenken. Und was machen wir? - Wir schauen zu! Sei es bei den kommenden Winterspielen Sotchi 2014 oder bei den



Fussballweltmeisterschaften 2018. Russland ist nicht alleine. Wie oft wurde schon die Problematik in der Ukraine, in Brasilien oder in China thematisiert. Hat es etwas gebracht? Nein, wir schauten die Spiele trotzdem.
Doch dieses Mal ist in Russland alles anders. Seit in diesem Jahr eine Region nach der anderen eine "Anti-Gay-Propaganda" eingeführt hatte. Der Anfang machte St. Petersburg. Die Weltstadt - und nicht das beschauliche Gebiet im oberen Kantonsteil. Nach der Region St. Petersburg folgten weitere. Archangelsk und nun eben die Region von Sotchi. Wer homosexuelle Handlungen vor Minderjährigen zeigt, wird hart bestraft. Dazu zählt eine einfache Umarmung, ein Kuss oder das Tragen eines Pins mit der Regenbogenflagge. Alles ist unter Strafe gestellt. Und die Russen sind strikt. Dies gilt für die einheimische Bevölkerung, wie auch für Touristen oder in diesem Beispiel auch Athleten. Das eidgenössische Aussendepartement (EDA) warnt - das Internationale Olympische Komitee (IOC) ignoriert. Weshalb auch etwas dagegen unternehmen. Die Russen werden ihre prestigeträchtigen olympischen Spiele, in denen Millionen an Gelder fliessen werden, über die Runden bringen. Weshalb verzichten. Wegen ein paar wenigen Lesben, Schwulen und weiteren Unmoralen. Und das IOC setzt gar noch einen oben drauf. Man würde Athletinnen und Athleten von den Spielen disqualifizieren, falls sie sich irgendwie bekennend machen. Also eben kein Freudenschmatzer. Somit toleriert das IOC die Massnahmen, die Russland in ihrer Anti-Gay-Propaganda durchgeboxt hat. Der Clou: Das IOC hat den Sitz in Lausanne wie auch das Schweizer Bundesgericht. Wie reagiert die Schweiz im Falle einer Verhaftung eines Spielers in Sotchi? Zuvor Freudentaumel über die Goldmedaille, die ja auch in diesem Beispiel die Schweiz gewonnen hat und danach sieht man weg, oder besser gesagt, man sieht hin und schaut weiter. Unter dem Motto, es ist nicht mein Problem.
Da haben wir es im Kanton Schaffhausen aber mit dem Paradies auf Erden zu tun. Ich hätte bereits etliche Male verhaftet oder gar mit tausenden Franken Bussen behaftet werden sollen - oder vielleicht auch mit Dauerknast. Doch auch wer sich versteckt hält, kommt in Russland immer mehr in Bedrängnis. Wer ganz anonym im „World Wide Web“ mit Gleichgesinnten Kontakt aufnehmen will, läuft in die Gefahr in eine Falle der Rechtsradikalen zu geraten. Das Vorgehen jener ist simpel. Sie geben sich auf Plattformen als Gleichgesinnte aus. Irgendwann kommt es zu einem Treffen. Entweder werden die jungen Homosexuellen von einer Meute aufgegriffen und im harmlosesten Falle verbal schikaniert. Doch in den meisten Fällen wird Gewalt angewendet um sie einzuschüchtern. In ihrem Trieb, der von Hass genährt wird, misshandeln sie diese, indem sie verschiedene Körperteile verletzen. Im schlimmsten Falle führt dies bis zum Tod.

Diese Berichte aus dem ganzen Staat mehren sich in den letzten Wochen. Das schlimme Handeln wird von der homophoben Politik geschürt. Und den Tätern passiert nichts. Weshalb auch, wenn knapp 3/4 der russischen Bevölkerung Homosexualität als Krankheit anschauen und davon ein grosser Teil Schwule und Lesben ganz vernichten möchte. Dabei kann Russland erst der Anfang sein auf dem eurasischen Kontinent. Mehrere ehemalige Sowjetländer haben ähnliche Gesetzesentwürfe angekündigt. Entweder sind es mausarme Staaten, die sowieso in kaum zwischenstaatlichen Beziehungen zum Westen verwickelt sind oder es sind Länder, die mit ihren Bodenschätzen einen Reichtum und somit auch eine Macht auf den Westen auswirken können. Gross waren die Töne vor Amtsantritt des deutschen Aussenministers Guido Westerwelle, als er Ideen hervorbrachte, dass nur noch Länder Entwicklungshilfe erhalten sollte, die auch Menschenrechte und somit auch Rechte von LGBT's berücksichtigen. Doch kaum ins politischen Amt gewählt, ist die Furcht von den Nachbarn und den wirtschaftlichen Krisen zu gross. Geld und Wirtschaftsverträge stehen klar über Menschenrechten. Auch in der Schweiz.
Wer fortan durch den Weiler „Moskau“ und das Flurgebiet „Petersburg“ bei Ramsen fährt, der soll daran denken, wie paradiesisch unser Leben hier ist. Einige tausend Kilometer östlich sieht die Realität anders aus. Und wer die Krawalle in Frankreich mitverfolgt hat, weiss, dass sich das Blatt auch in unserer nächsten Nähe wenden kann. Lasst unser " Petersburg" und "Moskau" in keine homophobe Hochburg verkommen - lasst es ein wunderbarer Teil von Schaffhausen sein.

die nächsten Anlässe

Mi, 09.10.2013	Queerdom Treff	JazzArt Café, ab 19.00 Uhr
Fr, 11.10.2013	Coming Out Day	Standaktion, Schaffhausen
Sa, 12.10.2013	We Are Family Essen Wilsch	We Are Family Essen Wilsch
Sa, 26.10.2013	Travestie Show HOT*	HOT-Stübli, Wängi TG
So, 27.10.2013	Brunch Wilsch*	Badgasse 8, Winterthur
So, 27.10.2013	Bowling Turnier Queerdom*	Beseco, Elsau bei Winterthur
Sa, 09.11.2013	We Are Family Essen Wilsch	Badgasse 8, Winterthur
Mi, 13.11.2013	Queerdom Treff	JazzArt Café, ab 19.00 Uhr
So, 17.11.2013	Billard Turnier	Blackoutlounge, Schaffhausen
Sa, 30.11.2013	Weihnachtsessen	JazzArt Café
Mi, 11.12.2013	Queerdom Treff	JazzArt Café, ab 19.00 Uhr
Sa, 14.12.2013	We Are Family Essen Wilsch	Badgasse 8, Winterthur
So, 15.12.2013	Weihnachtsstand	Standaktion Schaffhausen

*= Diese Anlässe finden im Rahmen des Rosa Weekends, einem gemeinschaftlich organisierten Event von Wilsch, HOT (Partnervereine) und Queerdom statt.

An den Treffs sind alle interessierten Personen willkommen egal ob Mitglied oder nicht. Auch bei den Anlässen sind Nicht-Mitglieder willkommen, teilweise wird ein zusätzlicher Beitrag verlangt.

Die aktuellsten Informationen immer unter www.queerdom.ch.